

Polyglotten : Ditmarscher und Nürnberger Mundart.

Autor(en): **Weikert, Johann Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 144) *Raff, Reff*, n., eine gitterähnliche Vorrichtung im Stalle, hinter welche dem Vieh das Heu etc. zum Fressen vorgelegt wird. Es ist wol mit fränk. *reff'n*, nhd. *raffen, raufen*, rupfen, zupfen, verwandt; vielleicht auch gehört es mit dem gleichnamigen, aus Stäben bestehenden Traggestelle und mit ahd. *href*, ags. *hrif*, Bauch (vergl. nhd. Rippe) u. s. w. zu gleichem Stamme. Diefenb. II, 588. Schm. III, 61. — *Kénnerhänn*, Kinderhände, nach S. 46 f.
- 147) *Klō̅ar*, Kläger; Ausfall des *g*: S. 74, 1, 2; oben Nr. 2 und 13.
- 151) Hindeutung auf die Wichtigkeit des Obstes als Nahrungsmittels.
- 155) Brod geht über Alles. In *Dreiackars* scheint der im Volke ehemals als Heilmittel und Gegengift so verbreitete Theriak (vom griech. *ῥηριακός*; mhd. *triak, triakel, driakel*; schweiz. *Treiogs, Triax*. Tobler, 151. Stalder, I, 303) versteckt zu liegen.

Polyglotten.

Ditmarscher Mundart.

De Pûkerstok.

He harr en Handstock mit en Rê̅m,
En Wittdô̅rn út de Heck,
In jede Dô̅rn en Pûker slân,
Un nerrn en mischen Pê̅k.

In 't Uhrgehû̅s dar wê̅r sin Stell 5.
Bi Ê̅k un spâ̅nsche Rô̅r
Denn meldt de Stock — denn mutt
he lô̅s,
Wit æ̅wer Heid un Mô̅r.

Denn ward he blê̅k un lî̅kenblass,
Sîn Mô̅der wê̅nt un bê̅d; 10.
Doch ob se bê̅d un ob se wê̅nt,
He hett kê̅n blî̅ben Stê̅d.

He nimt den Stock út' Uhrgehû̅s,
Is witt un lî̅kenblass,
He nimt sîn Hôt un seggt kê̅n Wô̅rt 15.
Un wannert lô̅s in Hast.

Nürnberger Mundart.

Der Erbstock.

er hâ̅ut á̅n 'Stock von Weissdû̅rn-
heck,
Su ş̅tark mâr 'n finnâ̅ kâ̅.
An Nô̅'g'l af á̅n jed'n Ast,
Und unt á̅n 'Stach'l dra̅.

In'n Uhrg'hâ̅us' né̅bær 'n ş̅pan'sch'n
Râ̅u'r,
Dâ̅u lá̅nt dær 'Stock, — allá̅
es má̅nt dær 'Stock, und er mouss fort,
Weit ú̅ber 'Stock und 'Stá̅.

Dær Sû̅ wird blass, di Muttær greint
Und fâ̅ngt zo'n bê̅t'n â̅;
es nutzt 'r nix, dær Sû̅ mouss fort,
Als hê̅it er wâ̅s dæ̅rvô̅.

er nê̅mt 'n 'Stock von 'n Uhrg'hâ̅us.
wê̅ck,
er nê̅mt se̅i'n Hout und gè̅it,
Sicht tâ̅udt'n'blass, und — 'naus zo'r
Tû̅r,
Su wê̅i er gè̅it und ş̅tè̅it.

Un ob he jüs sîn Middag êt,
Un êt sîn Abendbrôt,
Un ob he slêp en Dôdenslâp:
Dat röppt em út den Dôd. 20.

Denn steit he op bi düstre Nacht
Un grappelt inne Klock,
Un wannert fort in Snê un Storm,
Allên, mit Hôt un Stock.

Sîn Môder liggt in't Bett un wênt; 25.
Doch vær dat Morgenbêr
Is he torügg, so likenblêk,
As kêrn he út de Êr.

Denn itt he nî, denn drinkt he nî,
Un liggt as dôt un slöppt, 30.
Un arbeit still de Wêken lank,
Bet em dat dat wedder röppt.

Un wenn dat röppt, so mutt he
fort,
Un hett ni Ruh noch Rau,
Un kumt êrst jedesmâl torügg 35.
Jüs mit dat Morgengrau.

Wohin he geit — he seggt ni nâ,
Un seggt ni wat he sûht;
Doch markt he jeden Lîkentog,
Al êr de Klocken lûd. 40.

Se seggt, sobald de letzte Mân
Vær irdend Ên begünnt,
So mutt he lôs op milenwît
Un sôken, bet he 't finnt,

Un sêhn in 't Finster, sêhn en
Lîk 45.
In Dôdenhemd un Sark,
De nû noch mit sîn Kinner lacht,
Vellich gesund un stark.

Und ob ər gråd bá 'n Ess'n is,
Bá 'n ̀eirst'n Biss'n Brâud,
Und ob ər schlâft, ər mouss halt fort,
Und wær ər, glâb' i', tãudt.

Oft stèit ər af in finstrer Nàcht,
Wenn dər Stock màná tout,
Und wandert fort in Schnèi und 'Stürm
Mit Weissdûrnstock und Hout.

Seī Muttər liḡt in 'n Bett und
greint;

Doch oft scho gēgər Tô'g,
Dâu kummt ər z'ruck, is tãudt'n blass,
Doch hēiərt mər kã Klô'g.

ər fällt glei' in ẽn Tãudt'n schlâuf,
ər isst und trinkt gær nit,
Nâu ̀erbət ər oft Woch'n lang, —
Doch nit lang hãut ər Frîd;

Denn, mànt dər 'Stock, so mouss
ər fort
Mô'g 's Wētər seī wēi 's will;
Und graut dər Tô'g, su kummt ər z'ruck,
Is blass und tãudt'n still.

Und wãu ər hĩ gèit, wàs ər sîcht,
Wáss kãns; doch sô'gng d' Leit,
Su wēi 's á Leich git, wáss ər 's glei',
Noch ̀eih di Glock'n leit't.

Wenn A~n seī letztər Mōnat
kummt,
Sei 's Mã, Frau odər Kînd,
Su mouss 'r fort af meilənweit,
Und souch'n, bis ər 'n find't,

Und séch'n in's Fenster, séch'n A~ns
In 'n Sarg, di Nàchtschaub'n à,
Der grôd no' mit seīn Kindern spilt,
A~ g'sundər jungər Mã.

He pickt an 't Finster: ên! twê!
drê! —
Kikt æver de Låken weg... 50.
Al menni Hart un Spinnrad stock,
De em dar kiken sêg.

Al menni Hart versett den Slag,
Wenn 't an de Låken klopp
Wul ên! twê! drê! un æwerhin 55.
Kêk as en Dâdenkopp.

Denn is he weg! Doch seggt se
noch,
Em kumt de Tog to môt,
Un he mutt æwer Alle hin,
Hoch æwer Köpp un Hôd, 60.

Hoch æwer Kopp un Schullern
weg
Un bâben æwer't Sark,
Denn mutt he stân un sêhn se nâ
Bet an de nêgste Kark.

Un hett kêen Ruh und hett kêen
Rau, 65.
Bet nös de Klocken lûd,
Un he tum twêten mâl den Tog
In Flôr un Mantel sûht.

In 't Uhrgehûs' dar stunn de Stock
Mank Êk un spânsche Rôr, 70.
Un wenn he mell, so mutt he fôrt,
Wit æwer Heid und Môr.

He stêk em in en dêpe Grôv,
He smêt em in en Bêk,
He kém to Hûs, — do wêr he
doch 75.
In 't Uhrgehûs' in Eck.

Er pickt an 'n Fenster, âns! zwâ!
drei!
Und gutzt zo 'n Lôd'n 'neĩ, —
A~ jedæs Herz und Spinnrad stockt,
Dês bild't mâr si' scho' eĩ,

Wenn's eppet drauss'n klopf'n tout
A~n 'n Lôd'n âns! zwâ! drei!
Und 's glotzt á hûlær Tâudt'nkûpf
Su ibær 'n Lôd'n 'reĩ.

Nâu' is ær wèck; doch, — sa'gt
mâr noch —
Bægegn't in di Leicht,
Su mouss ær ûbær alli hî̃,
Bis dass ær s' z'letzt dærreicht.

Mouss ûbær Kûpf und Schultærn
wèck,
Mouss ûbær 'n Sarg, — bleibt stèĩ,
Schaut bis zo 'r nächst'n Kéring nâuch,
Nâu' mouss ær weitær gèĩ,

Und hâut kâ'n Rast und hâut kâ'n
Rou,
Bis mâr di Glock'n leit't,
Nâu kummt zo 'n zweit'n Mâl der Zug,
In Flûr di Trauærleit.

In 'n Uhrgehûs nêbær 'n span'sch'n
Râur,
Dâu lânt dær 'Stock ganz still;
Doch, wenn ær mânt, so mouss dèr
fort,
Und wenn ær á' nît will.

ær steckt 'n in á'n têif'n Grôb'm,
ær wirft 'n in á'n Bâch;
ær kummt in's Haus z'ruck — und
ær stèit
In 'n Uhrgehûs alli 'Strâch.

He brôk em 'twei, he hau em klên
In lûter Grûs un Mûs;
Doch jümmer wêr he wedder dâr
In Eck in't Klockenhûs. 80.

He brenn em op, so wêr he dâr,
Wegsmêten — wêr he dâ,
He lêt em in en Wêrtshûs stân —
Do broch de Wêrt em nâ. — —

Do kêrn enmal en Mann in't Hûs, 85.
Wêr jüs op Wihnachtsab'nd,
De kêrn und hâl de Pûkerstock —
Un is ni wedder kam'n.

Klaus Groth.

(Quickborn, 3te Aufl., S. 137 ff.)

er bricht 'n z'samm su klâ er kâ~,
er spalt't 'n Kreuz à Quêr;
Doch immør widør stèit er dørt
In 'n Eck, als wêi vûrhèr.

er brennt 'n z'samm, wirft d' Asch'n
wèck, —

Glei' is er widør dâ,
Und lâsst er 'n â' in 'n Wirtshaus
stèi, —

Dør Wirt, der bringt 'nâ nâu'.

A n 'n Weinâchtsab'nd dâu kummt
â Mâ~,

A~ fremdør. Mâ~ in's Haus,

Der nêmt 'n 'Stock, gèit fort dørmit —

Und Mâ~ und 'Stock bleit âus.

Joh. Wolfg. Weikert.

Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

Ditmarscher Mundart. *Der Pûkerstock*: „Pûker, m., messingener Nagel mit gewölbtem Kopf, Plur. *Pûkers*; wohl statt *Bûker*, von *Buk*, Bauch. *Pûkerstock*, m., eigentlich ein mit solchen Nägeln beschlagener Stock; sagenhaft auch *Arvstoch*, Erbstock, wie Erbschlüssel.“ Müllenhoff's Glossar zu Kl. Groth's Quickborn.

- 1) *He harr*, er hatte. Ueber *he* vergl. S. 75, 9; über *harr* S. 179, 22. — *Rêm* m., Riemen.
- 3) *slân*, Part. von *slân* (seltener *slagen*, alth. *slahan*, mhd. *slahen* und *slân*), schlagen, welches im Präs. die schon der mittelhochd. Sprache übliche Auflösung des *age*, *ege* in *ei* (Hahn's mhd. Gramm. I, 37. 63) zeigt: *slâ*, *slèist*, *slèit*; Prät. *slög*, Pl. *slögen*. Müllenhoff, a. a. O., §. 20. — Die Ditmarscher Mundart hat in allen Participien, Adjectiven und Substantiven die alte Präfixpartikel *ge* völlig aufgegeben; so unten Z. 81. Vergl. Zeitschr. I, 122, 6. 226 ff. 274, 3. II, 95, 22 und 177, 1. Müllenhoff, a. a. O., §. 12.
- 4) *nerrn*, unten, aus *nedden* (ahd. *nidana*, angels. *neothan*, engl. *neath* etc., unser in der Schriftsprache veraltetes, noch mundartlich fortlebendes *nieden*, *nid*. — Schmeller, II, 681 u. a.) neben *nieder*, niederd. *nedder*, *nêr*. Vom Uebergang des inlautenden *d* in *r* (s. vorhin *harr* = *hadde*) s. Müllenhoff, §. 13. — *Mischen*, n., Messing, und Adj. *messingen* (mhd. *messinc*, *messe*, angels. *mæslen*, *mæsling*, d. i. Mischling, Mischmetall), wie oberd. das *Mösch*, Adj. *mösche*: Stalder, II, 215. Tobler, 324. Schmid, 383. — *Pék*, f., angels. *pîc*, engl. *pike*, *peak*, holl. *piek*, Spiess, Sta-